



CHRISTIAN LEHSTEN / ARGUM

Schwaderer

GESUNDHEITSBRANCHE

Intel steigt ein

Zum ersten Mal ist der weltgrößte Chip-Hersteller Intel bei einem europäischen Medizintechnologieunternehmen eingestiegen: Seine Risikokapitaltochter Intel Capital hat ein Aktienpaket der Münchner Firma Brainlab im Wert von 7,3 Millionen Dollar erworben. Mit den Beteiligungen, die in der Regel zwischen 5 und 20 Prozent liegen, will Intel den Einsatz von Informationstechnologie im Gesundheitswesen beschleunigen. So beschränkt sich das Intel-Engagement bei Brainlab nicht nur auf den Aktienkauf. „Wir werden bei der Technologieentwicklung sowie im Vertrieb und Marketing kooperieren. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Digitalisierung des Gesundheitswesens“, sagt Hannes Schwaderer, Geschäftsführer von Intel Deutschland.

LANDESBANK BERLIN

DSGV bietet nicht

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) wird entgegen bisherigen Bekundungen nicht für die zum Verkauf stehende Landesbank Berlin bieten. Hintergrund ist eine Rechtsauffassung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die für den DSGV und seine Mitgliedsinstitute große finanzielle Nachteile hätte. Die Bankenaufsicht würde den Verband nämlich wie ein Finanzinstitut behandeln, falls er – egal ob direkt oder über Unterorganisationen – die Landesbank übernehmen würde. Laut Kreditwesengesetz müssten die im DSGV versammelten Sparkassen dann jedoch den Kaufpreis – Experten rechnen mit fünf bis sechs Milliarden Euro – von ihrem Eigenkapital abziehen. Die entsprechende Regelung soll verhindern, dass Banken oder andere Finanzdienstleister über Zukäufe sogenannte Kreditpyramiden aufbauen. Wegen des verkürzten Eigenkapitals könnten die Sparkassen dann 60 bis 75 Milliarden Euro weniger an Krediten vergeben, was vor allem zu Lasten des Mittelstands ginge. Der Vorstand des DSGV war sich deshalb auf seiner Sitzung Anfang voriger Woche einig, dass ein Kauf der Landesbank über den Verband nicht mehr in Frage komme. Das Gremium will nun versuchen, einzelne Sparkassen, die über ausreichend Eigenkapital verfügen, in einer Bietergemeinschaft zu bündeln. Das aber ist aufgrund der Komplexität der Organisation und der Höhe der aufzubringenden Summe äußerst schwierig. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein privater Investor den Zuschlag erhält, ist deshalb gestiegen.



WAECHTER / CARO

Demontiertes Logo der Bankgesellschaft Berlin

Die Berliner Landesbank, zu der auch die Berliner Sparkasse gehört, muss aufgrund einer Auflage der EU-Kommission bis spätestens Ende 2007 verkauft sein – sonst muss die Bank die milliardenschweren Beihilfen zurückzahlen, mit denen das Land Berlin vor gut vier Jahren eine Pleite des Vorgängerinstituts, der Bankgesellschaft Berlin, verhindert hatte.

KORRUPTION

Ex-Ferrostaal-Manager mit Geheimkasse

Einer der großen Schmiergeldskandale in der deutschen Exportwirtschaft holt die Schlüsselpersonen wieder ein. Um sich den Auftrag für den Bau eines Aluminiumwerks in Nigeria zu sichern, hatten die Chefs der MAN-Tochter Ferrostaal Mitte der neunziger Jahre Schmiergelder von rund einer Milliarde Mark für den damaligen Diktator Sani Abacha bewilligt. Vor dem Landgericht in Essen wurde nun publik, dass die Drahtzieher von Ferrostaal kräftig mitkassiert haben. So durfte ein Ex-Manager für das Arrangieren der Abacha-Bestechung „Provisionszuflüsse von rund zwölf Millionen Euro“ schwarz in die Tasche stecken. Die Erfolgsprämie landete unter anderem bei seiner geheimen Stiftung in Vaduz.



REUTERS

Abacha (1998)

MANAGER

Zetsche räumt auf

Bei DaimlerChrysler soll jetzt ein weiterer Vertrauter des ehemaligen Konzernchefs Jürgen Schrempp seinen Posten verlieren: Christoph Köpke, bislang Leiter der Vertriebsorganisation in Deutschland, muss seinen Platz räumen. Köpke werden schwache Absatzzahlen in Deutschland vorgeworfen. Er ist Schrempp seit mehr als einem Jahrzehnt eng verbunden und wurde vom einstigen DaimlerChrysler-Boss auf den Vertriebsposten in Berlin befördert. Schrempps Nachfolger Dieter Zetsche hat bereits den jüngeren Bruder seines Vorgängers, Wolfgang Schrempp, degradiert. Dieser war verantwortlich für das Geschäft in Italien, einem der wichtigsten Auslandsmärkte des Unternehmens. Wolfgang Schrempp wurde als Vertriebschef nach Australien geschickt.